

Statistisches Amt des Saarlandes

Kurzbericht

Nr. II/10

Juni 1951

Jg. 1

Die Bevölkerungsbewegung im Saarland März/April 1951

In den vergangenen Monaten März und April erhöhte sich die saarländische Bevölkerungszahl um 1 708 auf 951 979. Die Zunahme war um 155 Personen geringer als in den beiden ersten Monaten dieses Jahres; gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres blieb sie jedoch um 551 zurück. Der Vergleich mit den Ergebnissen der Monate März und April 1950 zeigt deutlich, dass die Bevölkerungsvorgänge, die in den Nachkriegsjahren die Werte der Vorkriegszeit zum Teil erheblich überschritten hatten, in ihrem Umfang langsam zurückgehen. Dies trifft sowohl für die Geburten und Sterbefälle, wie auch für die Wanderungsbewegung zu, für die Vorgänge also, die fortgesetzt den Bevölkerungsstand beeinflussen. Die Geburtenzahl erreichte im März mit 1 594 zwar wieder eine Höhe, die seit Mai 1950 nicht mehr erreicht wurde, im April sank sie jedoch wieder auf 1 493 ab. Die Zahl der Lebendgeborenen war im März und April um 179 geringer als in den gleichen Monaten des Vorjahres, obgleich die Bevölkerung inzwischen um 11 500 angestiegen war. Infolgedessen fiel die Zahl der Geburten auf 1 000 Einwohner, die im April 1949 den Höchststand von 22.9 erreicht hatte und bis zum April 1950 auf 20.7 gesunken war, weiter ab und erreichte 1951 mit 19.1 einen Wert, der bereits erheblich unter den Vorkriegsziffern liegt.

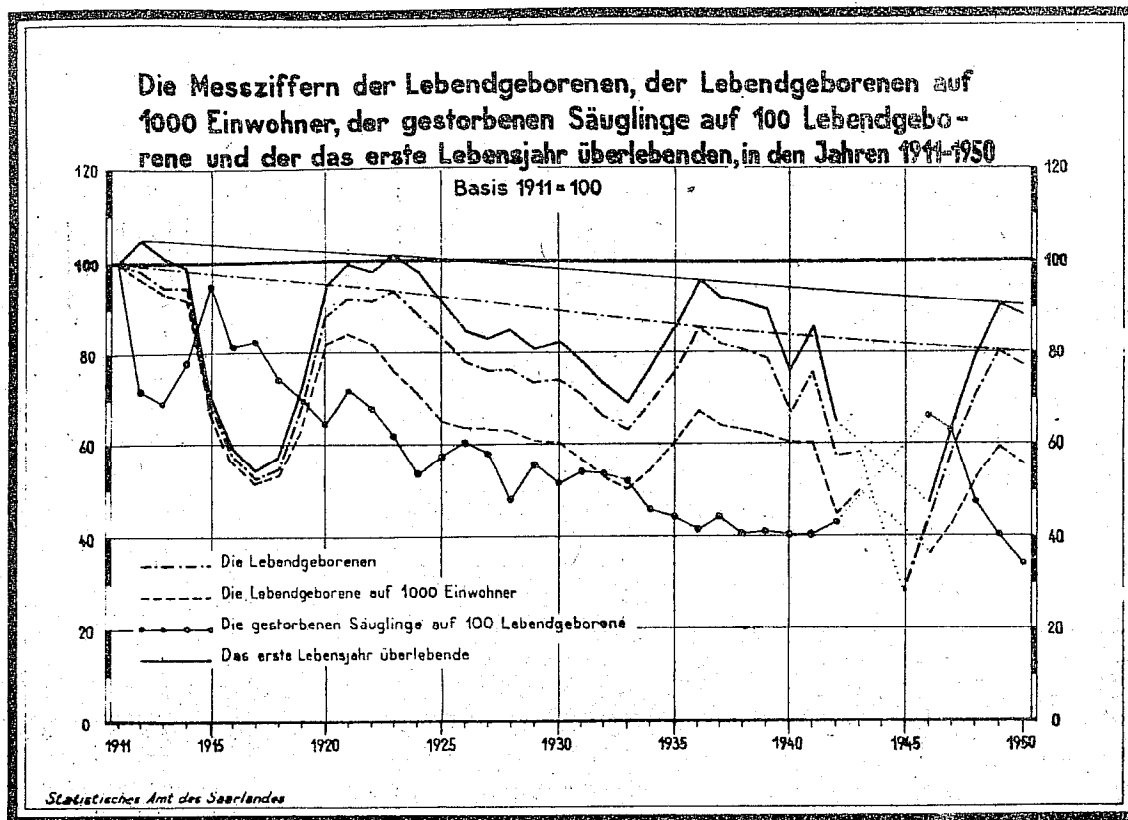
Von den Lebendgeborenen waren im März 80 und im April 79 unehelich geboren. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich ein leichter Rückgang und zwar absolut wie auch im Verhältnis zur Gesamtzahl der Geburten. Die Unehelichenquote, die im November 1945 den höchsten Stand erreicht hatte, sank seither von 26.2 auf 5.3 im Monat April 1951. Dieser Rückgang wurde freilich weit stärker durch das Ansteigen der ehelich^{en} als durch die Abnahme der unehelichen Geburten beeinflusst. Während die

ehelichen Geburten in der genannten Zeitspanne von 367 auf 1 414 zunahmen, fiel die Zahl der unehelichen Geburten nur von 130 auf 79. Von dem turbulenten Jahr 1945 abgesehen, hat sich die Anzahl der unehelichen Geburten in den vergangenen Jahren viel gleichmässiger geändert als die der ehelichen Geburten. Es wäre deshalb falsch, die Verhältniszahl der Unehelichen zur Gesamtzahl der Geburten als Moralziffer zu werten.

Die Zahl der Eheschliessungen war im März und April, gemessen an der Häufigkeit in den gleichen Zeitabschnitten der Vorjahre, überdurchschnittlich hoch. Mit 1 516 war die Zahl der Trauungen um 502 höher als in den Monaten Januar und Februar, sie übertraf auch die entsprechenden Ziffern der Vorjahre, ausgenommen die des Jahres 1948, das auch im ganzen, als das grosse Heiratsjahr der Nachkriegszeit, vorerst kaum zu übertreffen sein wird.

Die Sterblichkeit war im März mit 1 013 um 2 Fälle geringer als im kürzeren Februar. Die Zahl der Verstorbenen war jedoch höher als in den Märzmonaten der Jahre 1949 und 1950. Dagegen war die Sterblichkeit im April um 226 Fälle niedriger als im März; sie war fast ebenso hoch wie in den Aprilmonaten 1950 und 1949 und wesentlich günstiger als in den Jahren 1946 bis 1948. Die Sterblichkeitsziffer auf 1 000 Einwohner sank seit 1946 von 13.6 auf 10.1 im April 1951. In den 40 Jahren, für die Angaben über die Sterblichkeit vorliegen, wurden nur 1932 und 1934 Jahresdurchschnittsziffern erreicht, die unter der Aprilziffer 1951 liegen.

Die Säuglingssterblichkeit stieg in den Berichtsmonaten gegenüber Januar und Februar leicht an. Von 100 Lebendgeborenen, umgerechnet auf 1 Jahr, starben im März 5.7, im April 6.3 Säuglinge. In beiden Monaten war die Ziffer jedoch wesentlich niedriger als in den entsprechenden Monaten der Vorjahre. Seit 1946 fielen die Aprilzahlen von Jahr zu Jahr von 15.1 bis auf 6.3 im Jahr 1951. Der Rückgang der Sterblichkeit im allgemeinen wurde also von dem Rückgang der Säuglingssterblichkeit noch weit übertroffen. Die Jahresdurchschnittsziffer für 1950 lag bereits erheblich unter den günstigsten Ergebnissen der Vorkriegszeit; während im besten Vorkriegsjahr 1938 noch 7.3 von 100 Säuglingen im ersten Lebensjahr starben, waren es 1950 nur noch 6.2 v.H. Dank der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, die insbesondere in den Jahren zwischen den beiden Kriegen und seit 1947 so schöne Ergebnisse erzielte, wurden die Folgen der Geburtenbeschränkung, die im Saarland vor dem ersten Weltkrieg einsetzte, zum grossen Teil wieder wettgemacht.



Näher betrachtet war die Entwicklung des Bevölkerungsnachwuchses, sofern die Kriegsfolgen ausser acht bleiben, im ganzen nicht so ungünstig, wie es auf den ersten Blick scheinen will. Freilich dürfen zur Beurteilung der Situation nicht nur die Geburtenziffern zu Rate gezogen werden. Diese gingen in den letzten 40 Jahren allerdings von 35.0 Lebendgeborenen auf 1 000 Einwohner um 45.3 % auf 19.5 zurück. Die Zahl der Geburten nahm jedoch nur um 22.4% von 22 493 auf 17 448 (alter Gebietsstand) ab. Zur gleichen Zeit konnte die Säuglingssterblichkeit auf 100 Lebendgeborene von 17.9 auf 6.2 herunter gedrückt werden. Während 1911 von 22 493 Säuglingen 4 026 im ersten Lebensjahr starben, waren es 1950 von 17 448 nur noch 1 082. Werden die Ausgangswerte des Jahres 1911 gleich 100 gesetzt, dann ergeben sich für das Jahr 1950 folgende Messziffern: Die Geburtenziffer auf 1 000 Einwohner sank bis auf 55.7, die Geburtenzahl auf 77.6 und die Sterbeziffer der Säuglinge auf 34.6. Diese erfreuliche Entwicklung der Säuglingssterblichkeit hatte zur Folge, dass die Zahl der überlebenden Säuglinge im Jahr 1950 im Vergleich zu 1911 nur um 11.4 % niedriger war, obwohl die Zahl der Geburten um 22.4% unter den Ergebnissen von 1911 blieb. Somit verringerte sich die Zahl der Ueberlebenden nur um 2 100 gegenüber einem Geburtenrückgang von über 5 000 Kindern. Diese Entwicklung vollzog sich keineswegs gradlinig. Am stärksten wurde sie in den beiden Kriegen unterbrochen, aber auch die Wirtschaftskrise der dreissiger Jahre beeinflusste die Zahl der Geburten in erheblichem Masse (vgl. graphische Darstellung). Nach jedem durch Krieg oder Krise verursachten Absinken stieg die

Geburtenzahl jedoch immer wieder stark an, ohne jedoch die vorhergehende Höchstzahl zu erreichen.

Die Säuglingssterbeziffer des Jahres 1911 wurde jedoch in keinem der nachfolgenden Jahre wieder erreicht, auch nicht in Kriegszeiten. Bis zum Jahre 1936 war sie im Vergleich zu 1911 um fast 60 % gesunken. Dieser Stand konnte bis 1942 gehalten werden. In den Notjahren 1945 bis 1947 stieg die Sterblichkeit der Säuglinge zwar wieder stark an, sie blieb aber doch niedriger als in den Jahren vor 1921. Mit der Besserung der Lebensbedingungen fiel sie dann sehr schnell und erreichte 1950 einen Tiefstand, der bisher noch nie verzeichnet werden konnte.

Hauptergebnisse der Bevölkerungsbewegung im Saarland

März und April 1951

Bezeichnung	1 9 5 1		1 9 5 0		Jahresdurchschnitt	
	März	April	März	April	1950	1949
Vortageschriebener Bevölkerungsstand am Ende des Monats						
männlich	452 458	452 914	445 987	446 630	447 706	436 255
weiblich	498 613	499 065	493 292	493 855	494 835	488 037
zusammen	951 071	951 979	939 279	940 485	942 541	924 292
Frauenüberschuss	+46 155	+46 151	+47 305	+47 225	+47 129	+51 782
Frauen auf 100 Männer	110.2	110.2	110.6	110.6	110.5	111.9
Einwohner pro qkm	370	370	366	366	367	361
Eheschliessungen	740	776	386	881	848	876
Lebendgeborene insgesamt	1 594	1 493	1 664	1 602	1 531	1 592
dav. unehelich	80	79	91	91	83	91
Sterbefälle insgesamt	1 013	787	853	782	759	814
dav. unter 1 Jahr	88	93	115	105	96	111
Natürliche Bevölkerungsbewegung	+ 581	+ 706	+ 811	+ 820	+ 772	+ 778
Wanderungsbilanz	+ 219	+ 202	+ 242	+ 386	+ 329	+ 829
Zurückgekehrte Kriegsgefangene	1	-	-	-	78	430
Bevölkerungszu- oder abnahme	+ 800	+ 908	+ 1 053	+ 1 206	+ 1 102	+ 1 607
<u>Auf 1 000 Einwohner kamen (im Jahr)</u>						
Eheschliessungen	9.2	9.2	9.8	11.4	10.8	11.4
Lebendgeborene	19.7	19.1	20.9	20.7	19.5	20.7
Sterbefälle	12.5	10.1	10.7	10.1	9.7	10.6
<u>Von 100 Lebendgeborenen waren</u>						
uneheliche Lebendgeborene	5.0	5.3	5.5	5.7	5.4	5.7
<u>Auf 100 Lebendgeborene kamen</u>						
Sterbefälle unter 1 Jahr	5.7	6.3	7.2	6.8	6.2	7.2